

BlickWinkel

NR 29

Das Magazin der
GEWOBA Nord

März
2016

WOHNEN GEHT DURCH
DEN MAGEN

ECHT
GEMÜTLICH,
DEINE KÜCHE

Die Wiederentdeckung des wahren Lebensmittelpunktes

Neues von der Tochter
Kundenmagazin „BUD
direkt“ für Ihre Immobilie

Ausflugstipp
Das Wasserschloss
Glücksburg

Architekt-Tour
Das Chilehaus im Hamburger
Kontorhausviertel

Liebe Leserinnen, liebe Leser,

wie heißt es so schön: Essen hält Leib und Seele zusammen. Tatsächlich bestätigt sich das Sprichwort jeden Tag aufs Neue, denn nur wer etwas im Bauch hat, fühlt sich auch gestärkt für die Herausforderungen im Leben. Längst aber geht die Lust am Kulinarischen weit über existentielle Bedürfnisse hinaus und schließt so angenehme Dinge wie den Einkauf, das Zubereiten und nicht zuletzt die Geselligkeit mit ein. Und wo genießt es sich geselliger als zu Hause?! In dieser Ausgabe vertiefen wir das geschmackvolle Thema – frei nach dem Motto: Wohnen geht durch den Magen.

Ein Wohlgefühl ganz anderer Art erleben unsere Mitglieder, wenn sie die Entwicklung ihrer Spareinlagen in unserer Spareinrichtung verfolgen. Kein Wunder bei der attraktiven Verzinsung. Nun feiert die Einrichtung der GEWOBA Nord ihren 5. Geburtstag – und Sie als Inhaber eines Sparkontos feiern automatisch mit. Worauf Sie sich jetzt freuen können, erfahren Sie ab Seite 30.



Viel Spaß beim Lesen wünschen

Dietmar Jonscher

Steffan Liebscher

Vorstände der GEWOBA Nord Baugenossenschaft eG

INHALT

TITELTHEMA

Wohnen geht durch den Magen

- 6 **Echt gemütlich deine Küche**
Die Wiederentdeckung des wahren Lebensmittelpunktes
- 10 **Kochen macht Freu(n)de**
Das gemeinsame Zubereiten erfreut Leib und Seele
- 12 **Mein Zuhause ist der Wochenmarkt**

GEWOBA NORD

- 3 **Da geht noch was...**
Die Mitgliederbefragung 2015
- 4 **Kurz + Gut**
- 16 **Siehst gut aus, altes Haus!**
Baudenkmäler
- 30 **Starker Auftritt mit großer Resonanz**
Das Spar-Forum
- 34 **Der Lauf seines Lebens**
Unser Vertreter
Franz Beilmann, Westerland

UND SONST NOCH

- 20 **Ausflugstipp**
Im Zeichen des Glücks
Das Wasserschloss Glücksburg
- 24 **Ein guter Gedanke**
Ich esse, also bin ich?
Reflexionen über eine wiederentdeckte Wissenschaft: die Gastrosophie
- 26 **Natur + Garten**
Eins werden mit der Natur
Landesgartenschau in Eutin
- 28 **Architek-Tour**
Klare Kante
Das Chilehaus in Hamburg
- 35 **rätseln & gewinnen**
Verwirrt

DA GEHT NOCH WAS...

Die Mitgliederbefragung 2015 zeigt Licht- und Schattenseiten.

Insgesamt 1.163 Haushalte hat die GEWOBA Nord im Sommer 2015 zu verschiedenen Themenbereichen rund um ihre Wohnung befragt. Die Auswahl der Mitglieder orientierte sich dabei an einer repräsentativen Wohndauer, die eine aussagekräftige Analyse zulässt.

Die Ergebnisse enthalten neben positiven Aussagen leider auch Kritikpunkte. Insbesondere bei den Wohnanlagen und im Reparatur-Service sehen viele noch Optimierungsbedarf.

SERVICE-HOTLINE

In der Vergangenheit ist es in punkto Erreichbarkeit immer wieder zu Problemen gekommen. Oftmals war und ist die Telefonleitung besetzt, weshalb Mitglieder ihr Anliegen nicht telefonisch mitteilen können. Nun hat die GEWOBA Nord sich zu einem Wechsel des Kooperationspartners entschieden, denn eine Genossenschaft muss für ihre Mitglieder da sein – auch am Telefon.

REPARATURDIENST

Viele Mieter bemängeln den langen Zeitraum zwischen Schadensmeldung und Terminvereinbarung. Auch mit der Umsetzung der Reparatur zeigen sich viele Mieter unzufrieden.

WOHNGEBÄUDE

Während der Großteil aller Mieter zufrieden bis sehr zufrieden mit Größe und Grundriss ihrer Wohnungen ist, bemängeln viele den äußeren Zustand der Objekte. Vor allem der Eingangsbereich wird kritisiert.

PKW-STELLPLÄTZE

Zu wenig Parkraum für Fahrzeuge – dieses grundsätzliche Problem betrifft auch die GEWOBA Nord. Viele ihrer Mitglieder wünschen sich mehr Stellflächen.

HAUSMEISTERDIENSTE

Die Arbeit der Hausmeister wird in vielen Wohnanlagen als nicht ausreichend beurteilt.

SCHADENSKONTROLLE

43 % der Mitglieder sind der Meinung, dass die GEWOBA Nord zu wenig Kontrollen auf Schäden und Sauberkeit durchführt.

Die GEWOBA Nord nimmt diese Punkte sehr ernst und verspricht seinen Mitgliedern, aktiv zu werden.



Dirk Schmidt,
Abteilungsleiter
Bestands-
management

KURZ + GUT

NACHRICHTEN
AUS DEM HAUSE
GEWOBA NORD



SPATENSTICH FÜR SKOLEHAVEN IN FLENSBURG

Dietmar Jonscher und Bürgermeister
Simon Faber beim Fachsimpeln



Am 18. Dezember 2015 war es soweit: Unter Beteiligung von Flensburgs Bürgermeister Simon Faber, Vertretern der GEWOBA Nord und zahlreichen Projektbeteiligten wurde per Spatenstich der Startschuss für das Neubauprojekt Skolehaven im historischen Stadtteil „Nystaden“ gegeben. Am Westufer der Flensburger Förde, in der Gartenstraße, entste-

hen bis voraussichtlich September 2017 insgesamt 93 1-bis 4-Zimmer-Wohnungen zwischen 37 und 99 m². Die 16 Millionen € teure Baumaßnahme integriert eine begehbare Dachterrasse und bietet Singles und Familien gleichermaßen komfortablen Wohnraum. Ein Fernsehteam vom NDR hat die „Taufe“ mit Kameras begleitet.

WIR WÜNSCHEN FROHE OSTERN!

Es ist schon eine ganze Weile her, dass wir so früh im Jahr Ostern gefeiert haben. In diesem Jahr fällt der Ostersonntag bereits auf den 27. März. Aber warum ist das wichtigste aller christlichen Feste eigentlich so „wankelmütig“ im Jahreslauf, während zum Beispiel Weihnachten stets auf den 24. Dezember fällt?

Der Grund ist, dass die Bischöfe auf dem Konzil von Nicäa im Jahr 325 entschieden, den Tag der Auferstehung Christi – laut Neuem Testament ein Sonntag

– unmittelbar nach dem Frühlingsvollmond zu begehen. Allerdings handelten sie sich damit ein ziemliches Ei ein. Schließlich ist der Mondzyklus nicht exakt gleich lang, weshalb der Vollmond mal früher, mal später stattfindet.

Uns dürfte das einigermaßen egal sein – Hauptsache, wir können uns auf eine kleine Verschnaufpause vom Alltag freuen. Die GEWOBA Nord wünscht allen Mitgliedern entspannte und harmonische Ostertage.



DER VORSTAND ERZÄHLT



Für die GEWOBA Nord als Baugenossenschaft mit langer Geschichte hat die Bewahrung von denkmalgeschützten Bauwerken natürlich eine ganz besondere Bedeutung



Dietmar Jonscher,
Vorstandsmitglied

Lesen sie mehr auf Seite 16

UNNÜTZES WISSEN:

Die GEWOBA Nord hat 2014 und 2015 für die Umzäunung von Mülltonnen-Standorten Gitterstabmatten mit einer Gesamtlänge von insgesamt

2.018 m

verbaut. Das entspricht dem 18-fachen der Turmhöhe des Schleswiger Doms.



SOMMER- SPASS IM KINDER-ZELTLAGER MISSUNDE



Auch in diesem Jahr heißt es wieder für viele Kinder im Kinderspielzentrum Flensburg-Friedrichsberg: Den Rucksack packen und Kurs auf Missunde nehmen. Vom 25. bis 29. Juli laden die Einrichtung und die GEWOBA Nord zum beliebten Zeltlager mit großem Freizeitprogramm ein: Von Trekkingtouren übers Baden bis zu Stockbrot am Lagerfeuer reicht die bunte Auswahl an Aktivitäten.

Die GEWOBA Nord spendiert 30 Kindern eine Teilnahme an diesem Sommerspaß. Wer möchte mitkommen?

Anmeldeschluss 30. Juni: marketing@gewoba-nord.de

Für Ihre Immobilie

BIUD

BAU- UND
DIENSTLEISTUNG GMBH

- WEG- UND HAUSVERWALTUNG
- IMMOBILIENVERTRIEB UND -BEWERTUNG
- HANDWERKERSERVICE
- ENERGIEMANAGEMENT



Neues Kundenmagazin der
GEWOBA Nord-Tochter BUD

BUD DIREKT INFORMIERT ÜBER ALLES WISSENSWERTE RUND UM DIE IMMOBILIE.

Die BUD BAU- UND DIENSTLEISTUNG GMBH ist der professionelle Komplettanbieter für wohnungsnahe Services und bietet mit ihrem Magazin spannende Inhalte für alle Immobilieninteressierten.

Wir wünschen Ihnen viel Freude beim Lesen der ersten BUD Direkt, die diesem BlickWinkel beiliegt! **Gern können Sie zukünftige Ausgaben unter abo@budgmbh.de kostenlos abonnieren.**



ECHT GEMÜTLICH, DEINE KÜCHE

Die Wiederentdeckung des
wahren Lebensmittelpunktes

Der Besuch einer Party in einer x-beliebigen Wohnung zeigt auf den ersten Blick: Die nettesten Gäste treffen sich in der Küche und sehr häufig ist dies zugleich der vollste und meist frequentierte Raum des Gastgeberhauses. In diesem Gegenwartsphänomen bricht sich nichts weniger

Bahn, als ein verdrängter Urtrieb zur heimeligen Herdstelle. Nach einem kurzen Zwischenspiel rein funktionaler Küchenkonzepte, wird hier eine Trendwende deutlich: Die Rückkehr zum Ursprung und dem eigentlichen Sinn der Küche als dem Lebensmittelpunkt schlechthin.

Der Anfang: Dunkel, aber urgemütlich

Die allerersten Anfänge der Menschheit sind noch küchenlos. Wo das Mammut unegart verzehrt wurde, da herrschten auch bei Tisch rohe Sitten. Der eine gönnte dem anderen keinen Bissen und es herrschte Gezänk statt Gemütlichkeit. Das änderte sich mit der Beherrschung des Feuers und der Erkenntnis, dass gekochte und in geselliger Runde verzehrte Nahrung nicht nur den Körper, sondern ebenso das Zusammengehörigkeitsgefühl stärkt. So saßen unsere Vorfahren in der Steinzeit erstmals gemeinsam im Schutz einer Höhle um das Feuer beieinander, wärmten sich und aßen zubereitete Nahrung. Über viele tausend Jahre blieb der Ort des Kochens und gemeinsamen Essens identisch mit der Wohnung schlechthin, denn in unseren Breiten war bis in die Neuzeit hinein die Küche mit dem Ofen im Winter der einzige beheizte Raum.

Die Küche im 20. Jahrhundert: Sauber am Leben vorbei

Ende des 19., Anfang des 20. Jahrhunderts war es mit der idyllischen Harmonieaufeinmal vorbei.

Das Schlagwort des neuen Jahrhunderts hieß: „Hygiene!“ Die damit einhergehende Degradierung der Küche zu einem reinen Arbeitsplatz verdanken wir ironischerweise unter anderem einem Mediziner und Mikrobiologen mit dem beziehungsreichen Namen Koch, nämlich Robert Koch. Wie Kochs Entdeckungen zeigten, laurten überall Keime. Dem musste abgeholfen werden! Mit geschlossenen Herden fing die Wandlung der Küchen an. Mehr Hygiene brachten um 1900 die ersten modernen Küchenmöbel. Um gut pflegbar zu sein, hatten sie glatte Oberflächen. Nach und nach zog auch die Technik in Haushalte und Küchen ein. Wasserleitungen und

Stromanschlüsse erleichterten den Hausfrauen – denn fast ausschließlich sie waren es, die das Kochen besorgten – die Arbeit. Da die modernen Arbeitsküchen nur wenig Platz boten, herrschten auch in Sachen Raumeinteilung strenge Rationalität und Sachlichkeit vor: Herd, Arbeitsplatte und Abwasch möglichst nah beieinander sparten Raum und garantierten kurze Wege. Der so entstandene Einzelarbeitsplatz der Frau, von den restlichen Räumen der Wohnung getrennt, bot mit seiner sauberen Pragmatik ohne Zweifel einen hygienischen Fortschritt. Daneben bedeutete er aber auch einen Verlust an Wärme, Geborgenheit und Geselligkeit. Diese sahen sich bis in die 50er und 60er Jahre notgedrungen ins Wohnzimmer abgeschoben.



Fast schon klinisch sauber: Eine Küchenimpression aus den 50er Jahren dokumentiert in jeder Hinsicht das Bedürfnis nach Reinlichkeit.

Die moderne Wohnküche: Höhle von heute

Weil sich echte Bedürfnisse auf Dauer nicht verdrängen lassen, auch nicht aus der Küche, kam es in den 1990er Jahren des letzten Jahrtausends zum innenarchitektonischen Befreiungsschlag. Neue Designkonzepte machten sie wieder zu dem, was sie ihrem Sinn nach sein sollte, nämlich Lebensmittelpunkt, Zentrum des Wohnens und Ort allgemeiner Kommunikation. Am konsequentesten wird dieser Anspruch in der „Wohnküche“ umgesetzt. Wie einst das Feuer, steht hier ein moderner Herd in der Mitte des Raums. An ihm trifft sich die gesamte Familie, plaudert miteinander, feiert

Geburtstage und zelebriert das Zusammensein. Aber auch dort, wo aus finanziellen oder architektonischen Gründen keine Wohnküche in Frage kommt, haben sich mit den neuen alten Nutzungsgeohnheiten die Anforderungen geändert. Ob in einer Singleküche, einer Miniküche, Pantryküche, Einbauküche, Kompakt- oder

Schrankküche, ob im Sitzen oder im Stehen: Überall geht es kommunikativ zu. Jetzt allerdings anzunehmen, dass dieses Miteinander automatisch mit Harmonie gleichzusetzen wäre, ist ein Trugschluss. Auch beim gemeinsamen Kochen kann es bisweilen recht roh zugehen!

Richtig gemütlich wird's oft erst nach dem Kochen

Interessanterweise ist die Küchenharmonie umso intensiver, je weniger darin gemeinsam gekocht wird. Viele Köche verderben nämlich nicht nur den Brei, sondern oft genug auch die Laune! Das hat einfache Gründe. Ein einzelner Koch hat eine genaue Vorstellung vom Ergebnis seiner Anstrengungen. Wie jeder bestätigen kann, der bereits einmal mit seinem Partner oder seiner

Partnerin am Herd gestanden hat, haben bereits zwei Köche zwar eventuell noch das gleiche Ergebnis vor Augen, aber sie kennen bereits vollkommen unterschiedliche Wege, die dorthin führen. Je größer nun die Gruppe wird, desto komplizierter ist die Sache. Das birgt Stresspotenzial. Die professionelle Großküche löst das Problem durch klare Hierarchien und knallharte Ansa-

gen. Dieses Rezept ist auf den Familien- oder Freundeskreis allerdings weniger gut übertragbar. Wir empfehlen daher, das gemeinsame Kochen nur auf einen Personenkreis zu beschränken, der sich wirklich gut versteht und seine Fähigkeit zur Zusammenarbeit bereits in anderen Bereichen unter Beweis gestellt hat.

Das Herdfeuer ist wieder Mittelpunkt des Wohnens.
Im 21. Jahrhundert in Form des Induktionsherdes.





Doris dirigiert das „Koch-Orchester“ mit geübter Hand.



Achtung heiß! Konni verfeinert das Baklava mit flüssiger Butter...

KOCHEN MACHT FREU(N)DE

Das gemeinsame Zubereiten erfreut Leib und Seele!

In einer gemütlichen Runde schmeckt es einfach am besten. Und ein frisches Gericht, das man vorher auch schon zusammen gekocht hat, schmeckt gleich noch mal so gut. Denn die gehörige Portion Stolz auf das leckere Ergebnis und der Spaß, den man dabei hatte, sind ein kostbares Gewürz, das man nicht kaufen kann!



Pikantes Detail von Anne: Sie gibt den Linsenbällchen den richtigen Pfiff!



Andrea kümmert sich schon mal rührend um die Dips!



Birgit konzentriert sich aufs Wesentliche: das Rezept!



Bei Tanja (l) und Kerstin (r) kommt echte Vor-Freude auf!



KÜCHEN-KLEINOD AM KANAL

Eine, die sich mit Gemütlichkeit und Kochen besonders gut auskennt, ist Doris Burghardt. Im „Kanalgarten“ in Neuwittenbek direkt am Nord-Ostsee-Kanal hat sie ihren Traum von einem riesigen, idyllischen Garten und einem kleinen Café mit fantas-tischem Ausblick in die Tat umgesetzt. Neben Kaffee und Kuchen bereitet sie gerne auch andere Mahlzeiten zu – wozu hat man schließlich so viele Kräuter, Obst und Ge-

müse direkt vor der Tür? Ihre Leidenschaft teilt sie besonders gerne mit anderen: bei geselligen Kochkursen im urgemütlichen „Kanalgarten“. Heute gibt es eine leckere Einführung in die türkische Küche. Börek, pikante Dips, Rettich-Tahin-Salat, Linsen-bällchen mit Peperoni, Humus, Lammr-ückenfilet und Baklava wollen frisch zubereitet und verputzt werden.

AN DIE TÖPFE, FERTIG, LOS!

Dieses kulinarische Themengebiet lassen sich Andrea, Tanja, Anne, Birgit, Kerstin, Konni und Ina nicht entgehen! Die gut gelaunten Damen sind fast alle „Wiederholungsstäterinnen“ und haben bei Doris oder anderweitig schon so manchen Topf gemeinsam zum Kochen gebracht. Zuhause

klappt es mit der „trauten Zweisamkeit“ in der Küche nämlich leider nicht immer: Die werten Männer legen ihren Fokus doch meist direkt aufs Essen. Wenn sie gerade nicht zusammen am Herd stehen, verbringen die Mädels übrigens auch sonst viel Zeit miteinander.

**Aber genug geschwätzt:
Jetzt mal ran an die Rezepte!**

www.kanalgarten.de



Afiyet Olsun! Beziehungs-weise: Guten Appetit.



Alles schön klein schneiden, Ina. Nur nicht die Finger!

GEWINN SPIEL*

Der Blickwinkel verlost einen Kochkurs für zwei Personen bei Doris Burghardt im Kanalgarten/Neuwittenbek. Beantworten Sie uns nur folgende Gewinn-spielfrage: **Welche „Küche“ war Thema des vorgestellten Kochkurses?**

Senden Sie bitte die Lösung unter dem Stichwort **KOCHKURS** auf einer frankierten Postkarte mit Ihrer kompletten Anschrift und Tel.-Nr. an:
GEWOBA Nord Baugenossenschaft eG | Moltkestr. 32 | 24837 Schleswig
Einsendeschluss: 15.05.2016

* Teilnehmen kann jedes Mitglied der GEWOBA Nord außer den Mitarbeitern der GEWOBA Nord, des Magazins und deren Familienangehörigen. Die Preise werden unter Ausschluss des Rechtsweges verlost, Sachgewinne können nicht in bar ausgezahlt werden. Die Gewinner werden schriftlich benachrichtigt. Die Teilnehmer erklären sich mit der Veröffentlichung ihres Namens im Magazin einverstanden.



Der Wochen- oder Wochenendeinkauf kann ein echtes Erlebnis sein. Wenn man dazu nicht in den überfüllten Supermarkt von nebenan fährt, sondern sich die Zeit für einen Besuch auf dem Wochenmarkt nimmt. Wir sind für Sie in Kiel über den winterlichen Exerzierplatz gebummelt und haben Markthändler und Käufer aus dem Einkaufskorbchen plaudern lassen.

„DER MARKT HAT MIR ALS STUDENT DAS LEBEN GERETTET“

An einem Gemüsestand kommen wir mit Juliane und Klaus Morgenstern ins Gespräch. Für beide gehört der gemeinsame Wochenmarktbesuch zum festen Samstagsprogramm. Auf die regionale Frische der angebotenen Produkte legen sie großen Wert. Die finden sie insbesondere bei den

vielen Direktvermarktern, die mit ihren Ständen das Marktbild prägen. Herr Morgenstern hat seine Liebe zum Wochenmarkt bereits in seiner Zeit als Student entdeckt: „Ohne den Markt hätte ich damals nicht überlebt“. Während seines Studiums war er immer kurz vor Markttende vor Ort, um bei den Händlern zu besonders günstigen Preisen Obst und Gemüse einkaufen zu können. Und jede Menge Tipps für Küche und Haushalt gab es noch kostenlos dazu!

DAS IDEALE WETTER FÜR SEINE WAREN HATTE
BEI UNSEREM BESUCH **PHILLIP HEROLD** AUS
ECKERNFÖRDE ERWISCHT. SEINE UNBEHANDELTEN
FELLE PASSTEN PERFECT ZUR JAHRESZEIT.



FÜR **JULIANE UND KLAUS MORGENSTERN** GEHÖRT DER
GEMEINSAME WOCHENMARKTBESUCH ZUM FESTEN
SAMSTAGSPROGRAMM. AUF DIE REGIONALE FRISCHE DER
ANGEBOTENEN PRODUKTE LEGEN SIE GROßEN WERT.



DANIELA MEIBNER MAG AM WOCHEN-
MARKT, DASS HIER DIE JAHRESZEITEN IM
WARENANGEBOT NOCH ERLEBBAR SIND.



TIM KESTE VON KESTE-MEERES-
DELIKATESSEN IST BEREITS SEIT
ÜBER 5 JAHREN AUF DEN MÄRKTEN
UNTERWEGS.



DIESER HERR WOLLTE UNS SEINEN NAMEN NICHT VERRATEN. DAFÜR LIEB ER UNS ABER WISSEN, DASS ER SEIN ZWEITES FRÜHSTÜCK WANN IMMER ES GEHT AUF DEM MARKT ALS MATJESFRÜHSTÜCK ZU SICH NIMMT.



IDUN HÜBNER KAUFT REGELMÄßIG AUF DEM WOCHENMARKT. AM LIEBSTEN IN RUHE, ABER AUCH WENN NUR WENIG ZEIT IST UND EIN TERMIN DRÄNGT, IST SIE GERN HIER.



DAS STADTBEKANNTE KAFFEE-FAHRRAD VON AXEL DATSCHUN UND KIRA SCHUBERT KOMMT BESONDERS BEI JUNGEN MARKTBESUCHERN AN. MAN ERKENNT ES AN DER MENSCHENTRAUBE, DIE SICH SCHNELL UM DEN STAND BILDET.



AUCH FÜR EDITHA BRUNKHORST HATTEN DIE WINTERLICHEN TEMPERATUREN EINEN VORTEIL: SIE MUSSTE IHRE EIER NICHT KÜHLEN.

„JEDER WOCHENMARKT HAT SEINE EIGENE PERSÖNLICHKEIT“

Etwas weiter treffen wir Idun Hübner. Sie besucht den Markt um einzukaufen, was es so nur hier gibt. Fisch gehört für sie unbedingt dazu, denn:

„Wo in Kiel kann man denn sonst so frischen Fisch kaufen?“ Gute Idee, also nix wie hin zu den Fischhändlern! Frische Ware auf Eis präsentiert. Hier findet sich alles, was Fischliebhaber

schätzen. Tim Keste von Keste Meeresdelikatessen ist bereits seit über 5 Jahren auf den Märkten unterwegs. Er erzählt uns, dass Markt nicht gleich Markt ist. Je nach Lage sind Kundenstruktur und Atmosphäre anders. Auch mit der Uhrzeit verändert sich die Atmosphäre. Seine Kundschaft ist anspruchsvoll und kommt auch aus dem Umland. Der größte Wochenmarkt der Landeshauptstadt ist für ihn deshalb „der Markt von Kiel“.

„ZU JEDER JAHRESZEIT SCHÖN“

Wir bummeln weiter. Bei den Käseständen treffen wir Daniela Meißner. Dem besonderen Flair eines Wochenmarktes können für sie auch Jahreszeit und Wetter nicht viel anhaben. Natürlich sei es im Frühling und Som-

mer schöner und auch das Angebot reichlicher. Aber gerade dass man auf dem Markt nicht immer alles findet, dass hier die Jahreszeiten im Warenangebot noch erlebbar sind, schätzt sie. Zum gemütlichen Einkaufsbummel gehört für sie der Kaffee zum Start – und den besten gibt's bei Axels Kaffee Fahrrad!

„DER MARKT VERJÜNGT SICH“

Seit mittlerweile 5 ½ Jahren steht Axel mit seinem stadtbekannten Kaffee-Fahrrad Woche für Woche auf den Märkten der Landeshauptstadt. Er gehört zu einer neuen Generation von Marktbeschickern, die eine jüngere Zielgruppe für das Erlebnis

Wochenmarkt begeistern. Von traditionellen Obst- und Gemüsehändlern hören wir, dass der Lifestyle-Trend zwar junge Besucher auf den Markt lockt, Gemüse Käufer seien diese aber nicht, denn: „Die können doch alle nicht mehr richtig kochen.“ Gut möglich. Aber Herr Morgenstern hätte da sicher den einen oder anderen guten Tipp parat!



SIEHST GUT AUS, ALTES HAUS!

Die GEWOBA Nord ist besonders stolz auf ihren Bestand an modernen, zeitgemäßen Gebäuden. Mit den innovativen Sonnenhaus-Projekten geht die Genossenschaft sogar einen großen Schritt in die Zukunft des Wohnens. Genau so stolz ist sie aber auch auf einige ältere Gebäude, die Zeugen vergangener Zeiten sind.

KERN-ÜBERLEGUNG

Diese Bauwerke so zu erhalten, dass sie auch weiterhin mit voller Pracht aus ihrem bewegten Leben erzählen können, ist nicht immer einfach. Das Sanieren alter Bausubstanz kann sehr aufwändig sein. Nach vielen Jahrzehnten in Wind und Wetter müssen nicht selten zentrale Elemente wie der gesamte Dachstuhl ausgetauscht werden. Für eine Anpassung der Haustechnik (wie Strom-, Gas- und Wasserleitungen) an aktuelle Standards müssen tiefgreifende Maßnahmen in fast jedem Raum durchgeführt werden. Besonders bei einem aktuell bewohnten Objekt ist das eine große Herausforderung für alle Beteiligten.

STAATS-SCHUTZ

Sobald ein Haus oder Gebäudeensemble unter Denkmalschutz gestellt wird, steht es zwar unter dem besonderen Augenmerk des Gesetzgebers – für den Hausbesitzer bedeutet das allerdings nicht unbedingt, dass der Erhalt leichter wird. Denn mit dem Denkmalschutz gehen zahlreiche Auflagen einher, die die Möglichkeiten stark einschränken, aber die Kosten deutlich in die Höhe treiben. Kleinere Steuervergünstigungen können das kaum aufwiegen. Für viele Objekte bedeutet dies eine jahrelange Odyssee und weiteren Verfall, bis ein tragfähiger Plan entwickelt werden kann.

WIR PACKEN'S AN

Als Baugenossenschaft mit mehr als 65 Jahren Erfahrung weiß die GEWOBA Nord auch ihre älteren Gebäude zu schätzen und stellt sich der Verantwortung. Schließlich sind sie architektonische Zeitgeschichte unserer Kultur und dürfen nicht einfach so aus dem Straßenbild verschwinden.

Zwei aktuelle Beispiele von Baudenkmälern in unserem Bestand möchten wir Ihnen hier gerne vorstellen.

In einem Haus, das viele Geschichten zu erzählen weiß, wird Wohnen nicht langweilig!



In der Regel sind es die alten Gebäude,
die einer Stadt ein besonderes Lebens-
gefühl verleihen.





Apenrader Str. 5 FLENSBURG

Das Mietshaus mit 10 Wohneinheiten wurde vor anderthalb Jahren zum Kulturdenkmal ernannt. Es stammt aus dem Jahr 1905, dem Ende der sogenannten Gründerzeit. Die Fassade bildet einen interessanten Stilmix aus Jugendstil-Elementen, Neo-Barock und Neo-Klassizismus und bettet sich damit in einen ganzen Straßenzug historisch herausragender Gebäude. Die Abstimmung mit dem Denkmalschutzamt verläuft stets besonders eng und konstruktiv.



Herzog-Adolf-Str. 8-16 + Poggenburgstr. 15 HUSUM

Dieses Gebäude stammt aus den 50er-Jahren und wurde weniger wegen seiner architektonischen Besonderheiten, als vielmehr wegen seiner ideellen Bedeutung unter Schutz gestellt: mit seiner pragmatischen Bauwei-

se steht es stilprägend für die Wiederaufbaujahre der Nachkriegszeit. Zusammen mit den benachbarten Gebäuden stellt es ein wertvolles Ensemble aus einem wichtigen Abschnitt der deutschen Geschichte dar.





IM ZEICHEN DES *Glücks*

DAS WASSERSCHLOSS
GLÜCKSBURG

AUF
heiligem
BODEN

GgGmF – das steht für „Gott gebe Glück mit Frieden“ und ist seit Jahrhunderten der namensgebende Wahlspruch des Hauses Glücksburg.

Noch heute ist er im Wappen über dem Eingangsportal des einstigen Machtzentrums zu sehen. Auch wenn das Glück den Hausherren dann doch nicht immer ganz hold gewesen ist: das Schloss selbst hat die verschiedenen Epochen gut überstanden und weiß bis heute viel davon zu erzählen.

Durch seine Funktion als zeitweilig königliche Residenz und Verwaltungssitz des Herzogtums Glücksburg hat Schloss Glücksburg einen bedeutenden Platz in der Geschichte Schleswig-Holsteins und Skandinaviens erhalten.

Die „Glücksburg“ ist ein prächtiges Wasserschloss aus der Spätrenaissance. Es wurde 1582 - 1585 unter Herzog Johann von Schleswig-Holstein-Sonderburg (dem Bruder des dänischen Königs Friedrich II.) und Baumeister Nicolaus Karies auf dem Gelände eines alten Zisterzienserklosters erbaut und zählt zu den bedeutendsten Residenzschlössern Norddeutschlands.

Errichtet wurde es auf einem erhöhten Granitsockel und ist von einem Schlossteich umgeben. Das Schloss ist ein aus 3 aneinander gebauten Giebelhäusern bestehendes quadratisches Gebäude mit einer Sei-



tenlänge von ca. 30 m. An den Ecken stehen achteckige Türme mit einem Durchmesser von 7 m. Der quadratische Grundriss mit der Ausbildung der Ecktürme als Pavillons und die symmetrische Raumanordnung mit den Sälen im Mitteltrakt verweisen auf französische Vorbilder – eine Bauform, die für Schleswig-Holsteins Herrenhäuser und Schlösser typisch ist.

ERB-Anlage

Im Laufe der Jahrhunderte hinterließen hier viele Herrscherfamilien ihre Spuren, die von den Nachfahren übernommen und ergänzt wurden. Die Ausstattung des Schlosses stammt vorwiegend aus dem Barock, aus der Renaissance ist nur noch ein Teil der Ausmalungen erhalten. Die heute vorhandene Möblierung setzt sich überwiegend

aus Stücken zusammen, die im 19. Jahrhundert aus den Schlössern in Gottorf und Kiel hierher gebracht wurden. Besonders erwähnenswert ist der prachtvolle Rote Saal, der über die gesamte Länge des mittleren Hauses reicht und als Salon oder Bankettsaal genutzt wurde.

In den Kellergewölben eines Eckturms liegt die Kapelle, die ursprünglich nur der herzoglichen Familie und dem Hofpersonal vorbehalten war. Vom Schloss führt heute ein breiter Steindamm zum großen viereckigen Schlossplatz, der an drei Seiten von später errichteten Nebengebäuden eingeschlossen ist – darunter das „Kavalierhaus“ von 1786. Unmittelbar an die Wagen-Remise schließt sich das im 17. Jahrhundert erneuerte Torhaus an. Im kleinen Schlosspark findet sich die Orangerie von 1827.

FÜR *alles* OFFEN

In den heute öffentlichen Bereichen kann der Besucher in geschichtsträchtiger, authentischer Umgebung aufwändige Tapisserien, Fresken, kostbares Porzellan und Silber, Porträts der Glücksburger Herrscher sowie ausgesuchte Möbelstücke von Rokoko bis Biedermeier bestaunen und sich in diese prunkvolle Zeit zurückversetzen lassen.

Neben dem Museumsbesuch und klassischen kulturellen Angeboten gibt es für Liebhaber des alten Wasserschlösses aber auch die Möglichkeit, selbst ein Teil dieser traumhaften Umgebung zu werden: Die Säle, die Kapelle und die Orangerie können für verschiedene Anlässe genutzt werden.



SICHERHEITS- SCHLÖSSER

MIT WASSERBLICK

Wasser ist ein lebenswichtiges Gut. Und gerade dem Menschen mit seinen komplizierten Eigenheiten kann es beim Zusammenleben auch noch einen weiteren, unbezahlbaren Nutzen bieten: Schutz!

Schwer bewaffnete Truppen tun sich nämlich mit dem Überwinden von Gewässern in der Regel eher schwer. Und so war eine Handbreit Wasser in früheren Zeiten eine gute Möglichkeit, unerwünschte Besucher effektiv fernzuhalten. Ganz kostengünstig war dieser Wohnstil allerdings nicht und blieb dann meist auch den Wasserschlössern und -Burgen der Mächtigen und Wohlhabenden vorbehalten.

JE NASSER DESTO BESSER

Abhängig von örtlicher Gegebenheit und finanziellen Verhältnissen gab es verschiedene Möglichkeiten, ein Wasserschloss zu einem eben solchen zu machen. Ideal war eine

natürliche (Halb-)Insel; gerne mit einer natürlichen Landverbindung oder in „Brückenweite“ vom Ufer.

Sollte der neue Standort bevorzugt ein bestimmtes Gewässer sein, in dem sich bisher keine Insel befand, konnte man mit viel Buddelarbeit oder dem Umleiten von Flusswasser auch einen künstlichen Sockel vom

Ufer abtrennen. Oder man schütete sich selbst sein eigenes Fundament im Wasser auf, bzw. gründete den Bau auf Pfählen. Mit etwas Aufwand ließ sich um das Bauvorhaben herum gleich ein künstlicher See anlegen, der im Vergleich zu natürlichen Gewässern auch gegen Hochwasser Schutz bot.



BERG^{-ERSATZ}

Wasserschlösser und -burgen sind zum größten Teil ein Flachland-Phänomen. In bergigeren Gegenden hatte man nämlich keine großen Probleme, schwer zugängliche, von Steilwänden und Schluchten umgebene Bauplätze zu finden, die später gut zu verteidigen waren. Wo Felsen oder sogar schon nennenswerte Erhebungen eher Mangelware sind, mussten sich die Schloßlebauer etwas anderes einfallen lassen. Neben extrem aufwändigen, gemauerten oder aufgeschütteten Anlagen waren Flüsse und Seen daher ein willkommener Grundstoff für wirkungsvolle, sogenannte „Annäherungshindernisse“.

Die Entscheidung, ein Haus so direkt ans, beziehungsweise ins Wasser zu bauen, konnte übrigens in manchen

Fällen auch religiös motiviert sein: In früheren Jahrhunderten galten Orte, an denen Wasser aus der Erde trat, als heilige Stätten. Und so wurden genau hier gerne Stifte und Klöster gegründet – deren Grundstrukturen später wiederum gerne zu prächtigen, weltlich motivierten Anlagen mit Sicherheitsaspekt ausgebaut wurden.

WASSER^{-SCHÄDEN...}

Die Wasserlage kann aber auch durchaus ihre Schattenseiten haben. So konnte ein harter Winter den Vorteil schnell in einen Nachteil verwandeln – denn über eine dicke Eisschicht konnte man die ansonsten weniger stark befestigten Anlagen prima von allen Seiten angreifen.

Bis in die heutige Zeit problematisch ist die langfristige Wirkung des Wassers auf Mauerwerk und Gebälk, das sich unter der Oberfläche befindet. Hier bleiben aufwändige Reparaturen nicht aus. Burgen oder Schlösser in künstlich gestalteten Gewässern haben zusätzlich nicht selten mit einer Verschlammung zu kämpfen, die aufwändig beseitigt werden muss. Sogar das Fehlen von Wasser, beispielsweise durch das menschgemachte Absinken des Grundwasserspiegels, kann die Eigenschaften des Untergrundes verändern und so zu einer echten Bedrohung für das Bauwerk werden.

Gute Gründe, warum die GEWOBA Nord kein solches Bauwerk im Bestand hat ...



ICH ESSE, *also* bin ich?

Reflexionen über eine
wiederentdeckte Wissenschaft:
DIE GASTROSOPHIE

Der Bauch gehört zu den Körperregionen, deren Bedeutung für den Organismus in einem gravierenden Missverhältnis zu ihrer Wertschätzung steht. Kaum ein anderes Organ macht sprichwörtlich so viel durch wie unser Magen, doch auf Respekt kann dieser Akkordarbeiter lange warten. Da kommt ein Studienfach wie die Gastrosophie gerade recht.

An der Salzburger Uni wird über die (frei übersetzt) „Weisheit des Essens“ bereits seit 2008 in Vorlesungen und Seminaren debattiert. Neu ist die Disziplin allerdings nicht.



VON DER *Last* ZUR *Lust*

Über die Ethik und Moral des Essens wurde schon im Altertum heftig gestritten. Insbesondere so bedeutende Denker wie Platon und Aristoteles hatten mit dem leiblichen Wohl wenig im Sinn. Üppige Speisen und ein rein geistiges Menschsein widersprechen sich fundamental, so ihr Standpunkt, frei nach dem Motto: Je unbeschwerter der Körper, desto freier und klarer der Gedanke. In späterer Zeit gesellte sich neben der Völlerei noch der Aspekt des Verlangens als Kritikpunkt am Schlemmen hinzu. Die Essbegierde, so der Mönch Augustinus, spiegle nicht zuletzt eine sündhafte Lust am Körperlichen.

MIT VERSTAND *genießen*



Eine gänzlich andere und sehr differenzierte Sicht aufs Kulinarische vertritt der Philosoph Harald Lemke: Er bezeichnet die Nahrungsaufnahme nämlich als einen politischen Akt. Soll heißen: Die Auswahl unserer Lebensmittel hat entscheidenden Einfluss auf so globale Dinge wie Klimawandel, Alltagskultur, Tierethik und natürlich auch unsere Gesundheit. Er plädiert für einen maßvollen Fleischkonsum, betrachtet Tofu als ein unterschätztes Lebensmittel und sieht im Preisdumping eine grundlegende Gefahr. Zu Recht, denn welche Wertschätzung verdient noch ein Kilogramm Putenfleisch für drei Euro?

Mit anderen Worten: Es ist nicht zwangsläufig der kompromisslose Veganer oder Frutarier, der uns den Weg zu einem verantwortungsvollen Umgang mit unserem Nahrungsangebot weist. Gefordert ist vielmehr der mitdenkende Feinschmecker. Der gönnt sich auch mal eine Portion Fleisch, aber eben nicht

Ergo: Lebensmittel – allen voran Fleisch – müssen wieder teurer werden. Ob dies jedoch auch die Masse der Konsumenten so sieht, bleibt fraglich. Lemke traut ihr diese Entscheidungsgewalt zu und betont: „Die gastrosophische Revolution beginnt mit dem Preis.“ Eine radikale Weltverbesserung unter Ausschluss jeden Genusses lehnt aber auch er ab – und knüpft damit an den Philosophen Epikur (341 – 271 v.Ch.) an, der bewusstes Essen zum höchsten Gut lustvoller Vernunft erhob.



aus der Kühltruhe des Discounters, sondern aus der Produktion eines regionalen Anbieters für Fleisch aus Freilandhaltung. Und wenn er darüber hinaus auch noch den saisonalen Kalender im Auge behält und Obst und Gemüse danach auswählt, gehen Genuss und Verantwortungsgefühl durchaus Hand in Hand.

Die Zahl derer, die sich in dieser Weise ernährt, wächst. Und doch handelt es sich hierbei nach wie vor um eine Minderheit, während die große Mehrheit der Durchschnitts- und Geringverdiener weiterhin dem Sonderangebot hinterher jagt. Die gastrosophische Revolution, möchte man da ergänzen, beginnt mit der Abschaffung jeglicher Überschussproduktion – Massentierhaltung eingeschlossen.



Eins werden
mit der Natur.



EUTIN
2016
LANDES
GARTEN
SCHAU
28. APR – 3. OKT

Eutin wird grün

Gemeinhin ist Eutin als gemütliche kleine „Rosenstadt“ in Ostholstein bekannt; und tatsächlich ist der dornige Blütenschmuck hier in den Straßen besonders oft zu sehen. Aber dieses Jahr mausert sich der Ort 159 Tage lang zu „der Blumenstadt“ in ganz Norddeutschland:

Am 28. April öffnet die Landesgartenschau Eutin ihre umrankten Tore.

Unter dem Motto „Eins werden mit der Natur“ lädt das riesige Gartenfest die Besucher ein, auf insgesamt rund 27 Hektar in liebevoll gestaltete Blumen- und Pflanzen-Welten einzutauchen und sich von der schieren Pracht verzaubern zu lassen.

Platz zum Aufblühen

Das zwischen Großem Eutiner See und der historischen Altstadt gelegene Areal hält einiges an farbenfroher Abwechslung bereit. Dafür sorgen alleine schon die fünf thematisch ganz unterschiedlichen Geländebereiche, die den Besucher auf eine unterhaltsame Entdeckungstour zu Wasser und zu Lande mitnehmen: der Süduferpark, das Bauhofareal, der Schlossgarten, die Stadtbucht und der Seepark.

Aber auch übers Jahr gibt es hier bis zum 3. Oktober immer wieder

beeindruckende Veränderungen in der Flora zu sehen; zum Beispiel auf den geschickt angelegten 6.500 m² großen Wechselflor- und Staudenbeeten, die immer wieder ein anderes buntes Gesicht zeigen. Die Blumenhallenschauen in den historischen Torhäusern zeigen sogar in 14tägigem Wechsel interessante Farbvariationen und Pflanzkombinationen.

Es lohnt sich also auf jeden Fall, mehrmals hierher zu kommen!

Farben-Spiele

Viele ganz unterschiedliche Inhalte machen alle Themen-Gärten des Areals zu einer eigenen Attraktion. In den Hausgärten, dem Rosengarten oder dem Rhododendronhain erwarten die Besucher ganz konkrete Inspiration und Information für den heimischen Balkon oder Garten; in den Kulturgärten blühen dagegen Musik, Literatur und Kunst in unterschiedlichen, kreativen Gartenkompositionen auf und werden so sicht- und erlebbar gemacht.

Der revitalisierte Küchengarten im historischen Schlossgarten bie-

tet als Nutz- und Apothekergarten Obst, Gemüse und Kräuter vergangener Zeiten; die Gärten der Erinnerung zeigen Erinnerungskultur als gärtnerisches Gestaltungskonzept im Einklang mit den vier Themenkreisen Erde, Luft, Feuer und Wasser. Über das letztere kann man im Wassergarten übrigens auch gleich wandeln: auf dem von Seerosen umgebenen Panorama-Holzdeck.

Zusammen wachsen

Um getreu dem Motto wirklich „eins zu werden mit der Natur“ bekommt man in der Landesgartenschau noch viel mehr geboten als Blumen und Pflanzen. Zahlreiche Veranstaltungen aus Kunst, Sport, Theater, Tanz, Musik sowie aus Natur und Umwelt sorgen für tiefer gehende Informationen und mitreißende Unterhaltung: vom Yoga im Schlossgarten, der Showküche mit den Stars aus Kräutergarten und Co, regelmäßigen Konzerten, Beiträgen von regionalen und landesweiten Vereinen bis hin zu „plietsch grün“, den alleine über 1000 Bildungsveranstaltungen für Kindergarten- und Schulkinder.

Wir bleiben dran an der Landesgartenschau in Eutin. Freuen Sie sich auf unseren „Live-Bericht“ in der Sommerausgabe des BlickWinkel-Magazins!

www.eutin-2016.de

GEWINNSPIEL*

Der BlickWinkel verlost 5 x 2 Eintrittskarten für die Landesgartenschau 2016 in Eutin. Beantworten Sie nur unsere Gewinnspielfrage:
Wie groß ist das Gelände der Landesgartenschau insgesamt?

Senden Sie bitte die Lösung unter dem Stichwort **LANDESGARTENSCHAU** auf einer frankierten Postkarte mit Ihrer kompletten Anschrift und Tel.-Nr. an:

GEWOBA Nord Baugenossenschaft eG | Moltkestr. 32 | 24837 Schleswig

Einsendeschluss: 15.05.2016

* Teilnehmen kann jedes Mitglied der GEWOBA Nord außer den Mitarbeitern der GEWOBA Nord, des Magazins und deren Familienangehörigen. Die Preise werden unter Ausschluss des Rechtsweges verlost, Sachgewinne können nicht in bar ausgezahlt werden. Die Gewinner werden schriftlich benachrichtigt. Die Teilnehmer erklären sich mit der Veröffentlichung ihres Namens im Magazin einverstanden.

KLARE KANTE

FORMVOLLENDET

DAS CHILEHAUS
IM HAMBURGER
KONTORHAUSVIERTEL

An diesem Bauwerk führt kein Blick vorbei – und das hat nicht allein mit seiner beeindruckenden Größe zu tun. Da ist auch die filigrane Gestaltung der Backsteinfront mit ihren unzähligen Fensterreihen, die s-förmig geschwungene Fassade am Meßberg und der alles überragende Fassadenwinkel an der Ostseite, der an einen Schiffsbug erinnert und europaweit zu den spitzesten Winkeln seiner Art zählt. Keine Frage: Das Chilehaus in Hamburg ist in jeder Beziehung eine außergewöhnliche Adresse und verdientermaßen ein Wahrzeichen der Hansestadt.

EIN BAUWERK MIT SYMBOLKRAFT

4,8 Millionen Ziegelsteine investiert der Hamburger Kaufmann Henry Brarens Sloman, als er Anfang der zwanziger Jahre 60-jährig und als reicher Mann aus Chile in seine Heimatstadt zurückkehrt. Aus diesem „Kapital“ entsteht innerhalb von nur zwei Jahren – von 1922 bis 1924 – unter der Leitung des Architekten Fritz Höger das wohl berühmteste Kontorhaus in der Metropole an der Elbe, erbaut im Stil des Expressionismus. Es handelt sich um eine Stahlbeton-Konstruktion, wie sie zu jener Zeit bereits für zahlreiche Wolkenkratzer in amerikanischen Großstädten

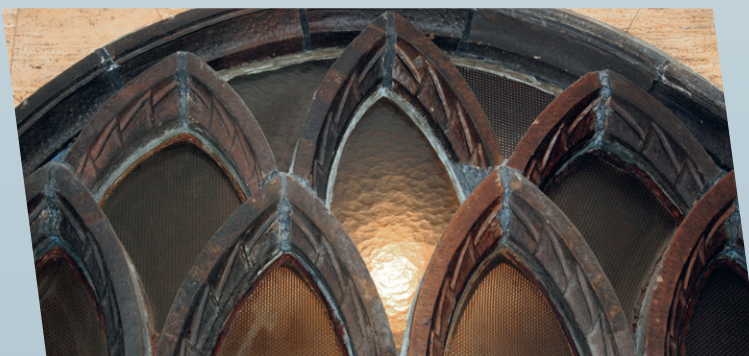
verwendet wird. Der besondere Vorteil gegenüber reinem Beton liegt unter anderem darin, dass selbst bei extremen Zugspannungen einzelner Bauteile die Tragfähigkeit der gesamten Architektur gewährleistet bleibt. Und die besitzt in diesem Fall rekordverdächtige Ausmaße: Auf nahezu 6.000 Quadratmetern Grundfläche und verteilt auf zehn Stockwerke birgt das Chilehaus unglaubliche 36.000 Quadratmeter Nutzfläche. Kein anderes Gebäude in Hamburg symbolisiert den wirtschaftlichen Aufschwung in Deutschland nach dem 1. Weltkrieg so nachhaltig wie das gleichermaßen kolossale und elegante Bauwerk.

WENN DER STEIN ZU FLIESSEN SCHEINT

Die eigentliche Meisterleistung allerdings offenbart sich dem Auge erst bei näherem Hinsehen. Das Gebäude mit insgesamt drei Innenhöfen mutet wie ein Schiffsrumpf an; unterstrichen wird dies durch die Staffelgeschosse im oberen Bereich.

Eine weitere Besonderheit sind die unregelmäßig gebrannten Backsteine, die das Tageslicht je nach Einfall unterschiedlich hell oder dunkel reflektieren, weshalb das Gebäude eine besondere Dynamik ausstrahlt. Dieser Eindruck setzt sich im Innenbereich fort: Die strenge Reihung der geneigten Ziegelpfeiler bringt die Statik gewissermaßen in Bewegung. Längst

gehört das Chilehaus zum UNESCO Kulturerbe, und entsprechend gebührend wurde 2014 sein 90. Geburtstag gefeiert. Unter Teilnahme der Union Investment Real Estate, die das Gebäude seit 1993 verwaltet, und zahlreicher geladener Gäste kam eine Nachbildung des Gebäudes in Tortenform zum Anschnitt. Ein Zuckerschlecken war deren Herstellung mit sage und schreibe 1.600 Fenstern aus Zuckerguss bestimmt nicht – aber das gilt noch mehr für die Errichtung des Chilehauses selbst.



STARKER AUFTRITT

mit großer Resonanz

Der Verband norddeutscher Wohnungsunternehmen (VNW) lud am 11. und 12. Februar seine Partner zum jährlichen Spar-Forum ein. Gastgeber war diesmal die GEWOBA Nord.



Erfreulich viele interessierte Teilnehmer kamen in die Zentrale nach Schleswig. Dieser rege Zuspruch unterstreicht bereits die Bedeutung, die das Thema Sparen bzw. die hauseigene Spareinrichtung unter den Wohnungsgenossenschaften hat. Zu Recht: Denn nach den Turbulenzen an den Finanzmärkten in den zurückliegenden Jahren erlebt diese bewährte Methode der Geldanlage mit ihrer langen Geschichte ein Comeback mit erfolgsversprechender Perspektive.





Mehr als 11.500 Mitglieder der GEWOBA Nord schenken der Spareinrichtung bereits ihr Vertrauen. Vielen Dank!

SEIT 130 JAHREN EINE SICHERE ANLAGE

Die Spareinrichtung ist keine Erfindung neuerer Zeit, tatsächlich gab es die erste hierzulande bereits 1885. Gegründet wurde sie von einer Wohnungs-Genossenschaft und zwar mit dem Ziel, das Gesparte aller Mitglieder zusammenzulegen, um so Kapital für den Bau neuer Häuser zu schaffen. Was auch gelang und fortan Furore machte. Mit anderen Worten: Das genossenschaftliche Grundprinzip „Gemeinsam handeln für gemeinsame Ziele“ hatte sich im wortwörtlichen Sinne für alle Beteiligten bezahlt gemacht.

Hieraus hat sich später die Form der sicheren Geldanlage entwickelt, wie sie immer mehr Wohnungs-Ge-

nossenschaften ihren Mitgliedern anbieten. Seit 2011 gehört auch die GEWOBA Nord dazu. Das Prinzip ist ebenso einfach wie sicher: Interessierte Mitglieder zahlen Gespartes auf ein von ihnen eröffnetes Sparkonto ein. Sie investieren damit in ihr eigenes Unternehmen und machen es noch unabhängiger von anderen Geldquellen. Das hat für die Kontoinhaber gleich zwei Vorteile: Sie profitieren von höheren Sparzinsen als bei Banken und stärken zugleich ihre Genossenschaft, an der sie als Mitglied ja beteiligt sind. Mit nachhaltigem Erfolg übrigens, denn noch nie ist eine Spareinrichtung in Zahlungsschwierigkeiten gekommen.



Anna Pfaff,
Abteilungsleiterin
Spareinrichtung



GROSSE BANDBREITE INTERESSANTER THEMEN

Nach der Eröffnungsrede von Gerhard Viemann, Prüfungsdirektor des VNW, waren es die Vorstände Dietmar Jonscher und Steffan Liebscher, die den zahlreichen Gästen mit sichtlichem Vergnügen ihre GEWOBA Nord vorstellten. Hierbei bekamen sie „Schützenhilfe“ von Maurer Marten, der im Rahmen eines eingespielten Videos die Kernfunktionen des Schleswiger Unternehmens klar, pointenreich und mit Charme auf

den Punkt brachte. (Wenn Sie sich den Film auch anschauen möchten: Auf www.gewoba-nord.de/ueber-uns/bilanzen setzt Mauer Marten auch Sie ins Bild.)

Keinesfalls sparen wollten sich die Teilnehmer auch die Vorträge danach. Rolf Pflüger vom Bundesverband deutscher Wohnungs- und Immobilienunternehmen e.V (GdW) beleuchtete facettenreich die Bedeutung der

Spareinrichtung im laufenden Jahr. Hans Peter Trampe vom Vorstand der Dr. Klein & Co. AG und Patrick Böert, Geschäftsführer der Brickgate GmbH, wiederum referierten über die Möglichkeiten des Online Investments. Weitere Themen am Folgetag waren unter anderem die Zukunft des Wohnens im Zeitalter von Smartphone und anderen technischen Neuerungen sowie das Risikomanagement bei Kreditinstituten.

Ein Fundament aus Stein bietet den sichersten Unterbau für Ihre Ersparnisse!

Durch die attraktiven Zinsen wachsen Ihre Spar-Einlagen mit der Genossenschaft.

Das Fachportal tagesgeldvergleich.net hat unser Prämien-Sparen und das Junior-Sparen mit 5 Sternen ausgezeichnet!

Claudia Krüger

Kerstin Grewe

Sabrina Weiß





ABTAUCHEN IN DIE VERGANGENHEIT

Ein Highlight der ganz besonderen Art bot der Donnerstagabend, als alle Gäste durch das Schloss Gottorf geführt wurden. Auf dieser Tour öffneten sich für sie sogar Türen, die ansonsten verschlossen bleiben. So tat sich hinter einer das beeindruckende Interieur der Klosterkirche auf. Nach span-

nenden und informationsreichen Stunden meldete sich dann verständlicherweise bei allen der Hunger. Im historischen Gesindehaus wurden die Teilnehmer des Spar-Forums abschließend bewirtet. Ein gelungener Abschluss für eine abwechslungsreiche Tagung.

DIE SPAREINRICHTUNG FEIERT GEBURTSTAG – UND SIE FEIERN MIT!



SPAREINRICHTUNG

Am 1. April 2016 wird die Spareinrichtung der GEWOBA Nord 5 Jahre alt. Das wollen wir natürlich gebührend feiern. Freuen Sie sich schon jetzt auf Geburtstags-Konditionen, bei denen das Sparen zum Vergnügen wird.

Mehr dazu in Kürze auf www.gewoba-nord.de.



DER LAUF SEINES LEBENS



AUF EINEN CAPPUCCINO MIT **FRANZ BEILMANN** **AUS WESTERLAND** AN DER KIELER HÖRN

Wer glaubt, dass Sportler stets unter Strom stehen, irrt: Franz Beilmann ist die Ruhe selbst. Der nunmehr 78-jährige hat diverse Marathonläufe absolviert und strahlt die Ruhe eines Menschen aus, der seine Kräfte einzuteilen versteht. Wie gut er das kann, belegt seine Bestzeit von 2:58:13, die er einmal in Frankfurt/Main „gestemmt“ hat. „Unter 3 Stunden zu bleiben ist das Ziel aller Läufer. Darauf bin ich auch heute noch stolz.“

VOM FESTLAND AUF DIE INSEL

Sportlich fällt auch sein Grundwehrdienst bei der Marine aus, wohin es den gebürtigen Westfalen schon in frühester Jugend zieht. Nach der Ausbildung wird er zunächst in Kiel-Holtenau beim Marinefliegergeschwader 5 stationiert. Anfang der siebziger Jahre folgt dann – nicht gerade zu seiner Freude – die Versetzung auf die Insel Sylt. „Inzwischen war ich ja auch verheiratet, und meine jüngste Tochter war gerade mal wenige Monate alt“, erinnert er sich. Doch nachdem er den Aufstieg zum Offizier über die Abendschule nachholen kann, werden er und seine Familie in Westerland schnell heimisch.

Turbulent wird es trotzdem noch einmal. Als im Zuge der Schließung des Marinestandorts auf Sylt der Verkauf der Bundeswohnungen droht, wird Franz Beilmann 2004 Mitglied der GEWOBA Nord. „Neben dem Kommunalen Liegenschafts-Management ist sie für mich der einzige verlässliche Anbieter von bezahlbarem Wohnraum auf der Insel.“ Und so kommt es, dass er später auch als Vertreter aktiv wird. „Ich schätze den genossenschaftlichen Gedanken und mit geringen Mitteln gemeinsam etwas auf die Beine zu bringen.“

SPORTLICH AUF GANZER LINIE



Aus wenig viel machen, das trifft auch für den Syltlauf zu, den Franz Beilmann 1982 ins Leben ruft. Längst lockt der Volkslauf Mitstreiter aus ganz Deutschland und den Nachbarländern. In diesem Jahr gehen sage und schreibe über 1.400 Teilnehmer an den Start. Hierzu zählt auch eine Staffel der GEWOBA Nord, die das Event seit 5 Jahren finanziell unterstützt. Ob er denn nach 35 Jahren noch Lust auf die Organisation habe. „Ach wissen Sie: Kurz vor dem Startschuss denke ich immer: Nie wieder. Aber wenn alles vorbei ist, dann freue ich mich schon wieder auf das nächste Mal.“

VERWINKELT

rätseln & gewinnen

e. europ. Währung	Hauptstadt von Baschkirien	Ost-europäerin	Platz, Stelle	Atom- abart	1	Toiletten	arabischer Fürstentitel	grüner Wandteppich	Fort am Großen Sklaven-see	australisches Beuteltier
stürmisch				schrubben, heftig reiben	2	altromische Silbermünze	nicht glatt			
				ungarischer Reiter-soldat		kostbarer Kopfschmuck				7
Mühsal, Bürde	Frevler gegen Kirchengebote		altgriechischer Dichter				Ablageordner		jede Menge, viele	
eingedickter Fruchtsaft						französisch: klein	englisch: Gebiet	9		
			Bett-tuch	getäfelter Holzfußboden				10		
panischer Ansturm	gebündelter Lichtstrahl					China-gras	besitzanzeigendes Fürwort		summen	
			8	gezo-gener Strich		unent-schieden beim Schach				
Ost-europäer	Bart-schur			Spiel-klasse beim Sport			alte franz. Gold-münze		3	
Ein-siedler						11	Tatkraft	persönliches Fürwort		
				Garten-pflanze		Besitzer				
radio-aktives Metall	kehren		Mauer-aufbau			6	Raum in der Scheune	französisches Departement		
altromische Rache-göttin						vollständiges Bienen-volk	öliges Fisch-fett			
	5		kurz für: in das			französische Käseart		Kirgisen-zelt-lager	türk. Großgrundherr	
ein weiches Metall		aus tiefem Herzen					US-Raumfahrt-behörde			
				Ver-wend-barkeit						
ehem. Münze in Finnland		Muskel-ort-setzung			4		altgriech. Stadt in Lucania (Italien)			

1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11
---	---	---	---	---	---	---	---	---	----	----

DIESER EINKAUF KOSTET NICHTS!

Unter allen Einsendungen mit dem korrekten Lösungswort verlost die GEWOBA Nord **25 x 1 Einkaufsgutschein für sky im Wert von 30 EUR.**



Schreiben Sie einfach das gesuchte Lösungswort sowie Name und Anschrift (beides unbedingt notwendig) gut leserlich auf eine ausreichend frankierte Postkarte und **schicken Sie sie an:**

GEWOBA Nord
Baugenossenschaft eG
Stichwort: Rätsel
Moltkestraße 32
24837 Schleswig

Einsendeschluss: 15.05.2016

Teilnehmen kann jedes Mitglied der GEWOBA Nord außer den Mitarbeitern der GEWOBA Nord, des Magazins und deren Familienangehörigen. Die Preise werden unter Ausschluss des Rechtsweges verlost, Sachgewinne können nicht in bar ausbezahlt werden. Die Gewinner werden schriftlich benachrichtigt. Die Teilnehmer erklären sich mit der Veröffentlichung ihres Namens im Magazin einverstanden.

Lösungswort aus
BlickWinkel Nr. 28:
Schlaflabor



IMPRESSUM

Herausgeber:

GEWOBA Nord Baugenossenschaft eG
Moltkestraße 32 | 24837 Schleswig
T 0 46 21 - 811-100 | F - 810
info@gewoba-nord.de
www.gewoba-nord.de

Redaktion/Gestaltung:
WortBildTon Werbeagentur, Kiel
Druck: nndruck, Kiel
Auflage: 12.000
Ausgabe: März 2016

BILDNACHWEISE

Titel: 123rf
Seite 6: fotolia
Seite 8 - 9: istock; 123rf
Seite 10 - 11: Bettina Aust; 123rf
Seite 12 - 15: Torben Weiß; 123rf
Seite 20 - 23: Harald Raabe
Seite 24 - 25: istock; 123rf

Seite 24 - 25: LGS Eutin 2016;
123rf
Seite 28 - 29: Sybille Noetzel;
istock

SUPERZINSEN ZUM GEBURTSTAG!

Die Spareinrichtung der GEWOBA Nord wird 5 Jahre und gibt tolle Zinsen aus.

Werden Sie Mitglied und profitieren Sie von unseren attraktiven Jubiläums-Sonderzinsen. Einfach **zwischen 1. und 30. April 2016** ein Sparkonto eröffnen und die besten Konditionen kassieren. Sowas gibt's nur vom Sieger.



Mehr Infos unter www.gewoba-nord.de



SPAREINRICHTUNG

Jetzt Mitglied werden!
04621 - 811-169



GEWOBA NORD
Baugenossenschaft

HIER BLEIBE ICH.

